

# Laibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.80. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserte bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere ver. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen ver. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vermittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juni d. J. in Anerkennung ihrer verdienstvollen Thätigkeit als Mitglieder der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Joseph Mathias Trenkwald den Orden der eisernen Krone dritter Classe und dem Professor der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien Alois Hauser den Titel eines Baurathes, beiden mit Nachsicht der Taxen, allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J. dem Director des kaiserlichen Münz- und Antikencabinets Dr. Friedrich Krenner in Anerkennung seiner eifigen und ersprießlichen Thätigkeit als Mitglied der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allernächst zu verleihen geruht.

Der I. I. Landespräsident in Krain hat den Bezirksarzt zweiter Classe Dr. Anton Winter in Stein zum Bezirksarzte erster Classe, die Sanitätsassistenten Dr. Julian Kogomuth in Tschernembl und Dr. Joseph Kersnik in Gurfeld zu Bezirksärzten zweiter Classe — sämtliche unter Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten — ernannt und den Sanitätsassistenten Dr. Eduard Savnik in Krainburg mit den Functionen eines I. f. Bezirksarztes für den politischen Bezirk Krainburg betraut.

## Nichtamtlicher Theil.

### Friedens-Aussichten.

Ein ruhiger, ungestörter Sommer wird nunmehr von allen Seiten hoffnungsvoll angekündigt. Der deutsche Kanzler selbst, Fürst Bismarck, der sonst nicht zu den Optimisten zählt, soll sich in diesem Sinne ausgesprochen haben. Die Verhältnisse sind in der That heute besser gefestigt, als sie es noch vor etlichen Wochen gewesen sind. Bei uns in Oesterreich-Ungarn hat der Abschluß der Delegations-Session und die in derselben zutage getretene patriotische Einmuthigkeit, die Friedenspolitik der gemeinsamen Regierung zu unterstützen, eine gewisse Consolidierung der Zustände herbeigeführt, die

### Feuilleton.

#### Überblick der Verfassungs- und Rechtsgeschichte Krains.

##### IX.

Ganz ohne alle Rücksicht auf die bestehende Landesverfassung haben die Franzosen während ihres Interregnums (1811 bis 1813) die Organisierung des Landes bewirkt. Dasselbe wurde in drei Districte: Laibach, Rudolfswert und Adelsberg, 23 Kantone und in eine entsprechende Zahl von Mairien eingeteilt. Den Districten standen Intendanten, den Cantonen die früheren Bezirksbehörden und den Mairien der Regierung gewählte Maires vor.

Zur Befolgung des Justizwesens wurden in Laibach und Rudolfswert je ein Gerichtshof und überdies in Laibach noch ein Appellationsgericht, am Lande aber 23 Friedensrichter und 54 Notare aufgestellt. Der Cassationshof in Paris bildete die höchste Justizinstanz. Das Gerichtsverfahren war mündlich und öffentlich, und als materielles Recht der Code Napoleon und Code pénal eingeführt. Die Guillotine wurde zwar schon nach Laibach gebracht, kam aber wegen des früher erfolgten Todesfalles des Delinquents nicht zur Anwendung.

Das Polizeiwesen stand unter einem General-Polizeicommiffär, die Waldungen unter einem Conservateur, der die meisten derselben in Sequestration

unzweifelhaft von vortheilhaftem, beruhigendem Efecte sich erweisen muß. Graf Kálmán hat niemals die unnöthige Alarmierung als ein Mittel für seine politischen Zwecke gebraucht. Er wird jetzt weniger noch als je zuvor zu einem solchen Mittel greifen, da ihm tatsächlich daran liegt, die öffentliche Meinung zu beruhigen und die Völker zur friedlichen Arbeit zurückzuführen. Diejenigen, die von ungeheueren Rüstungen unserer Monarchie sprechen, machen sich, bewußt oder unbewußt, einer ganz außerordentlichen Uebertreibung schuldig. Der Betrag von 47 Millionen, den die Delegationen der gemeinsamen Regierung als außerordentlichen Credit gewährt haben, ist allerdings ein ungeheuer hoher. Sehen wir aber nach, wie viel von dieser Summe für militärische Vorbereitungen in der nächsten Zeit eigentlich zur Verwendung gelangen wird, so kommen wir zu der relativ bescheidenen Ziffer von 13.7 Millionen Gulden, und von dieser werden noch 1.6 Millionen Gulden der Marine zur Verfügung gestellt. Der 47-Millionen-Credit erstreckt sich auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Ein Theil, nämlich 16 Millionen Gulden, ist bereits vor mehreren Monaten verausgabt worden, kann also für den Moment nicht als kriegerisches Symptom genommen werden. Ein anderer Theil, nämlich 17.6 Millionen Gulden, ist der Regierung nur eventuell zur Verfügung gestellt worden, für den Fall, als die unabsehbare und dringende Notwendigkeit die Verwendung derselben erheischen wird. Es ist nicht ausgemacht, daß dieser Betrag wirklich zur Verwendung gelangen werde. Wir haben es ja erfahren, daß von dem im März v. J. bewilligten 52-Millionen-Gulden-Credite nicht weniger als 22 Millionen unverwendet geblieben sind. Als effektiver Credit für militärische Vorbereitungen sind nur die bewilligten 13.7 Millionen Gulden anzusehen, und dieser Betrag, so schwer er auch dem Staatsbudget zur Last fällt, ist doch keineswegs groß genug, um die Annahme zu berechtigen, daß mit demselben große Rüstungen und umfassende kriegerische Vorbereitungen durchgeführt werden sollen.

Die Botierung des 47-Millionencredites wird so nach nirgends, wo man für derlei Ziffern das richtige Verständnis hat, als eine kriegerische Vorbereitung genommen werden. Die einmuthige Bewilligung dieser Ziffer wird höchstens allüberall als ein imponierendes Zeugnis angesehen werden, daß die Volksvertretungen in Oesterreich und in Ungarn in ernsten Momenten immer bereit sind, für die Macht und das Ansehen der Monarchie alles Nöthige einzusezen, und daß in solchen Zeitabschnitten der Unterschied der Parteien und

stellte, das Bauwesen leitete ein Bau-Oberauffeher, die Sanität die Intendantärzte, und für die Armenversorgung wurde durch Aufrichtung von Bureaux de bienfaisance in jeder Mairie vorgesorgt. An der Spitze des Landes stand ein General-Gouverneur und ihm zur Seite ein Justizcommiffär und Finanzintendant mit den Percepteurs (Steuereinnehmern) am Lande. Neben der Grund- und Gebäudesteuer bestanden als indirekte Steuern: Zoll, Salz, Tabak, Stempel, Maut-Taxen und Domänen. Das Ständewesen verschwand.

Nach der Wiedervereinigung des Landes mit Oesterreich im Jahre 1813 traten die früher beständigen Gesetze wieder in Kraft, mit Ausnahme einiger der österreichischen Regierung auch nicht zufagender Vorschriften, bezüglich deren sich dann Krain von der Gesetzgebung der anderen österreichischen Provinzen vortheilhaft unterschied. Derlei Bestimmungen sind das Entfallen der Chelizenzen, die Aufhebung der Real- und verläuflichen Gewerbe, die Freiheitlichkeit der Gründe u. s. w.

An die Stelle der französischen Mairien traten nun Haupt- und Untergemeinden mit von der Regierung auf Lebenszeit ernannten Ober- und Unterrichtern, und die Geschäfte der Cantonvorsteher und Friedensrichter übernahmen gemischte Bezirkscommiffariate. Das Unterthanswesen, welches unter der französischen Herrschaft mit Aufrechthaltung der grundherrlichen Abgaben als privatrechtliche Ansprüche aufgehoben wurde, lebte wieder auf, und die Civileheschließung vor dem Ge-

der Nationalitäten, der sonst das parlamentarische Leben so tief aufwühlt, vor dem einigenden Gedanken, daß der Moment der Gefahr alle Völker, Nationalitäten und Parteien geschlossen finden müsse, zurücktritt.

Die verbesserten Friedensaussichten der nächsten Zeit erhalten ihre Illustration unter anderem auch in den Monarchenbegegnungen, die für die nächste Zeit bevorstehen. Der Kaiser von Deutschland fängt damit an, zunächst seinen Verwandten, den Kaiser von Russland, zu besuchen. Weiterhin werden sobann die Begegnungen mit dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn sowie mit dem Könige von Italien folgen. Der Grund, warum Kaiser Wilhelm II. seine Schritte zunächst nach Petersburg richtet, liegt nahe genug. Es ist nämlich bekannt, daß Zar Alexander III. binnen kurzem eine große Tour nach dem Kaukasus vorhat. Kaiser Wilhelm II. hat sonach keine Zeit zu verlieren, wenn er seinen kaiserlichen Verwandten auf dem Zarenthrone in Petersburg treffen will. Selbstverständlich hat dieser Besuch außer der persönlichen auch seine politische Seite; die Annahme jedoch, daß es in seiner Tendenz liegt, das bestehende Bündnis mit Oesterreich-Ungarn und Italien zu einer Quadrupel-Allianz auszuweiten, erscheint wenig plausibel.

Die politischen Bündnisse Deutschlands sind in der Thronrede vom 25. Juni klar definiert. An derselben Stelle ist auch das Verhältnis zu dem Zaren als ein Verhältnis persönlicher Freundschaft bezeichnet. In der Thatache, daß Kaiser Wilhelm seinen Verwandten, den Zaren, vor allen anderen Souveränen Europa's besucht, liegt nicht das geringste Anzeichen des Abweichens von jener deutschen Politik, die in dem Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und mit Italien ihre Stützen und Grundpfeiler hat.

### Zur Lage in Serbien.

Belgrad, Ende Juni.

Da in der letzten Zeit in einem Theile der europäischen Presse mit Beharrlichkeit Nachrichten über Serbien verbreitet werden, welche die offenkundige Tendenz versetzen, die Situation und die Regierung in einem Lichte darzustellen, das geeignet ist, den Interessen des Landes in politischer sowie ökonomischer Beziehung Schaden zuzufügen, so möge gestattet sein, in ausführlicher Weise diese unliebsame Erscheinung zu erörtern. Ohne auf die Quelle näher einzugehen, welcher die an Verleumdung grenzenden Nachrichten entstammen, mag nur die Thatache constatiert werden, daß diese letzteren die angeblichen Ministerkrisen, die Demission des Metro-

meindenvorsteher wurde eingestellt. Für die Verwaltung schuf man ein illyrisches Gubernium und für die Justiz ein trainisches Stadt- und Landrecht in Laibach.

Der Landeskultur wurde durch Errichtung der Landwirtschafts-Gesellschaft (1820) und eines landwirtschaftlichen Curses, durch Biehprämien u. s. w. eine größere Aufmerksamkeit geschenkt und auch in anderer Beziehung das materielle Wohl gefördert. Auf finanziellem Gebiete sind aus dieser Zeit zu verzeichnen: Die Regulierung der Personaleclassensteuer (1799), der Vermögenssteuer (1806), die Neueinführung der Erwerbsteuer (1812) und der Verzehrungssteuer (1829), die ungleich wichtigste Einrichtung aber war die Katastralvermessung mit der auf derselben beruhenden Grundsteuerregulierung. Aber alle diese vermehrten Einnahmen bei der einfachsten Verwaltung und allseitiger Sparsamkeit konnten es nicht abwenden, daß sich die Staatschuld auf 994 Millionen (1844) vermehrte.

Im ganzen bewegte sich die Staatsmaschine in einer die meisten Schichten der Bevölkerung zufriedenstellenden Weise in den eingelebten Bahnen ruhig weiter, zwar ohne erhebliche fortgeschrittliche Neuerungen, weder in der Verwaltung noch in der Justiz, dafür aber auch ohne bedeutende finanzielle Anspruchnahme der Bevölkerung.

Auf ganz andere Bahnen lenkte den Staat und mit demselben unser Land der Umschwung des Jahres 1848. Unser Land gehört nun, nach grundharter Befestigung des Unterthans- und Ständewesens,

politischen Teodosije und die Finanzlage des Staates betrifft.

Was die wiederholt aufgetischteten Ministerkrisen-Gerüchte betrifft, so wird als Grund derselben die Absicht des Königs Milan, die Verfassung zu suspendieren, angegeben, eine Absicht, der das Cabinet Nikola Kristic nicht entsprechen wolle. Nach stattgefundenner Bildung dieses Cabinets wurden die Aufgaben und das Programm desselben in einem vom Minister des Auswärtigen, Herrn Mijatovic, unter dem 18./30. April an die königlichen Vertreter im Auslande gerichteten und seinerzeit der Öffentlichkeit zugesührten Circulare bekanntgegeben. Seitdem hat sich keinerlei Aenderung im Programme des Cabinets ergeben und wurde auch von der Krone keine über dasselbe hinausgehende Forderung gestellt. Auch hat sich in der Zwischenzeit gar nichts ereignet, wodurch das Vertrauen des Monarchen zu der Regierung erschüttert worden wäre, ebensowenig, wie eine Veranlassung zu einer Friction innerhalb des Ministeriums stattfand. Das volle Vertrauen des Königs Milan geniesend, fährt die Regierung vielmehr fort, mit Vorsicht und Beharrlichkeit an der Realisierung der ihr zugewiesenen Aufgaben zu arbeiten, eine Arbeit, bei der sie der Unterstützung der Krone, der Staatsbeamten und der reisenden Bevölkerung begegnet.

Die Nachrichten, betreffend die angebliche Absicht des Königs zu einer Suspendierung der Verfassung, bedürfen wohl kaum einer besonderen Widerlegung. Das den König Milan beseelende constitutionelle Pflichtgefühl ist genügend bekannt; auch ist König Milan nach wie vor entschlossen, an dem bei seiner Thronbesteigung geleisteten Verfassungseid unverbrüchlich festzuhalten. Die Skupština ist zwar vor Erledigung des Budgets vertagt worden; dieser Vertagung liegt aber die Thatsache zugrunde, dass die Skupština keine Neigung befand, allen verfassungsmässigen Rechten und Pflichten Rechnung zu tragen. Dieser constitutionelle Factor war es, welcher die Aufforderung des Ustav tendierte. Die königliche Regierung wird in Gemässheit ihrer Pflichten und der allgemeinen Interessen vorgehen, um die allseitige Respectierung aller verfassungsmässigen Rechte und Pflichten zu erwirken. Die Frage, betreffend die Auflösung der Skupština und die Ausschreibung von Neuwahlen, hat das Cabinet noch nicht beschäftigt, sie wird aber gewiss innerhalb der gesetzlichen Frist und innerhalb der von der Verfassung gezogenen Grenzen zur Lösung gelangen.

Die Behauptung, dass zwischen dem Cultusminister und dem Kirchenoberhaupt Missstellungen wegen gewisser, gegen die Geistlichkeit zu erlassender Disciplinar-Maßregeln ausgebrochen seien, ist unbegründet. Diese Frage wird im Einvernehmen der staatlichen und kirchlichen Behörden ihre Lösung finden, und zwar im Einflange mit den weltlichen wie kirchlichen Interessen.

Die Finanzlage ist gewiss eine schwierige, aber durchaus keine verzweifelte. Im Gegentheile fließen die Steuern jetzt regelmässiger und ergiebiger ein, als in den letzten Jahren. Die Coupons der Staatsanlehen werden pünktlich honoriert, der Staat entspricht allen seinen im Innlande wie Auslande übernommenen Verpflichtungen und wird schon in der nächsten Zeit in der Lage sein, das Tabakmonopol in eigene Regie zu übernehmen, da es gelungen ist, das von der Skupština votierte Ansehen unter sehr günstigen Bedingungen zu contrahieren.

Was endlich die angeblichen Massenverhaftungen von hervorragenden politischen Persönlichkeiten betrifft, so ist zu bemerken, dass die Regierung, vom Geiste der strengsten Gesetzlichkeit beseelt, keinen Act vollzieht, der nicht

in den Landesgesetzen seine Berechtigung finden würde und an sich durchaus gerechtfertigt wäre. Uebrigens sind die diesbezüglichen Angaben als stark übertrieben zu bezeichnen.

P. C.

## Politische Uebersicht.

(Graf Alois Karolyi,) der unter den ehrenvollsten Zeichen kaiserlicher Huld und Anerkennung aus seiner diplomatischen Wirksamkeit scheidet, hat seit dem Jahre 1878 als Botschafter Sr. Majestät am Hofe von St. James fungiert. Von 1871 bis 1878 war er Botschafter in Berlin, wo er die Monarchie noch bei dem Congresse vertrat.

(Ergebnisse der Verzehrungssteuer.) Die vom Rechnungs-Departement des Finanzministeriums zusammengestellten Ergebnisse der Verzehrungssteuer liegen jetzt für das Jahr 1887 vor. Der Gesamtertrag der Verzehrungssteuer in Österreich beziffert sich mit 91,513.800 fl. und ist gegen das Vorjahr um 5,626.256 fl. gesunken. Der Gesamtertrag in Ungarn beträgt 24,974.086 fl., d. i. um 81.652 fl. weniger als im Vorjahr, während der Ertrag der Militärgrenze per 127.046 fl. um 16.853 fl. gestiegen ist. Es ergibt sich daher im ganzen ein Minderertrag von 5,691.055 fl., wobei zu berücksichtigen ist, dass der Ausfall bei der contingentierten Zuckersteuer 7,589,817 fl. beträgt. Von dem Gesamtertrag entfallen auf Steiermark 3.28, auf Kärnten 0.56 und auf Krain ebenfalls 0.56 pCt.

(Der steiermärkische Landtag,) dessen Einberufung bevorsteht, wird nebst dem Landesbudget eine Reihe von Vorlagen in Berathung ziehen, welche von Seite des Landesausschusses theils bereits fertiggestellt wurden, theils noch in Vorbereitung begriffen sind.

(Trennung der Handels- und Gewerbe kammer.) Die Abgeordneten Dr. Reicher und Prade haben einen Gesetzentwurf betreffs Trennung der Handelskammern in selbständige Handels- und Gewerbe kammer ausgearbeitet und den Gewerbevereinen und ähnlichen Körperschaften zur Begutachtung übermittelt.

(Galizien.) Wie man berichtet, werden die bisher in Wien und Umgebung garnisonierenden fünf galizischen Regimenter in der Zeit vom 2. bis zum 13. Juli in ihre territorialen Ergänzungsbzirke abrücken. Diese Maßregel ist die Folge früherer Dispositionen und wurde bereits seit geraumer Zeit erwartet.

(Grenzregulierung.) Die für das Territorium des Karomszker Comitats delegierte ungarisch-rumänische Grenzregulierungs-Commission hat ihre Thätigkeit ohne Hindernis beendet und vorgestern bei der Bodzaer Zollschranke die Leitung der Arbeiten an die für das Kronstädter Comitat delegierte Abtheilung übergeben. Der als rumänischer Delegierter fungierende Präfect von Plojescu begab sich mit den ungarischen Delegierten sofort an die Grenze. — Die Verhaftungen unter den Földvarer Revolten dauern fort.

(Handelsvertrag mit der Schweiz.) Wie aus Prag gemeldet wird, geht das Gutachten der Prager Handelskammer über die Erneuerung des österreichisch-schweizerischen Handelsvertrages dahin, es sei zur Förderung unseres Exporthandels ein Handels- und Tarifvertrag mit der Schweiz anzustreben, wobei jedoch nur solche Concessions anzustreben wären, welche unsere

und eine Menge anderer Institutionen und Gesetze sind es, die uns die Neuzeit, allerdings nicht ohne empfindliche, kaum zu er schwingende materielle Kosten, in Fülle brachte, deren grössere und wohl auch mindere Vortheile für das Wohl des Volkes einzeln hervorzuheben jedoch außer dem Rahmen dieser Besprechung liegt.

Bei der Gegenwart angelangt, schließe ich nun dieses Exposé mit dem lebhaften Wunsche, dass sich auch die fünfige Gestaltung der kroatischen Landesverhältnisse segenbringend für die Bevölkerung bestens entfalten möge, welchem erfreulichen Erfolge auf Grundlage und im Rahmen der vorhandenen Verfassungsverhältnisse, bei Unterordnung der Mittel unter den Hauptzweck, auch mit Zuversicht entgegengesehen werden kann.

In besondere aber wünsche ich, dass die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, deren Entstehung und Gestaltung wir heute gefolgt sind, in richtiger Erkenntnis ihrer hohen humanitären Aufgaben, denselben gerecht zu werden sich immerdar bestreben mögen, und dass namentlich die Verwaltung, dem Volkswohle die Wege bahnend, im Widerstreite der Interessen Einzelter mit den öffentlichen Rücksichten mehr vermittelnd walte als verwalte, der Justiz aber, dass es ihr gelingen möge, auf der nun auch dem subjetiven Rechtsgefühl, diesem Urquell alles Rechtes, erschlossenen freieren Bahn, dem der Rechtswissenschaft unwürdigen Lehrsäze: *Summum jus, summa saepe iuris*, in Säzung und Spruch, die Berechtigung für immer zu benehmen.

Industrie weder durch Importe aus der Schweiz noch durch Importe aus den übrigen Vertragsstaaten schädigen oder gefährden könnten. Es sei von der Schweiz das Zugeständnis der Meistbegünstigung wie bisher zu verlangen und der Vertrag auf die gleiche Dauer wie der österreichisch-italienische abzuschließen.

(Monarchen-Entrevue.) Diplomatische Kreise bezeichnen den 14. Juli als den Tag der Entrevue zwischen Wilhelm II. und dem Zaren. Die Begegnung soll in einem der Ostseehäfen stattfinden. Der Reichskanzler und der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck werden, mehrfachen Meldungen zufolge, den Kaiser nach Petersburg begleiten. Der Brüsseler «Nord», das Organ des Herrn v. Giers, erhofft von dem Besuch Kaiser Wilhelms eine intime Annäherung beider Nachbarreiche. Die conservative Berliner «Post» bemüht sich dagegen in einem bemerkenswerten Artikel, die Kaiserreise nach Petersburg als einen Act persönlicher Courtoisie erscheinen zu lassen und den politischen Charakter derselben abzuschwächen.

(Die französische Kammer) wählte vor gestern den neuen Budget-Ausschuss in den Bureau oder Abtheilungen. Außer Floquet waren sämtliche Minister, die Deputierte sind, in ihren Bureau anwesend, wo es sehr lebhaft hergieng. Fast alle zu Ausschussmitgliedern gewählten Deputierten sind gegen die Einstellung der Schuldenlastung sowie gegen die Zuweisung der außordentlichen Budgets auf die schwebende Schuld und klagen über den Mangel an Ersparnissen. Der neue Budget-Ausschuss zählt unter seinen 33 Mitgliedern 20 Opportunisten, die dem Budgetentwurf des Finanzministers wenig freundlich gegenüberstehen.

(Die Comödie Popov) in Sofia ist zu Ende. Nachdem im Gefängnisse die Degradierung des Verurtheilten für die Form vorgenommen worden, begnadigte ihn Prinz Ferdinand und erließ ihm die Freiheitsstrafe. Popov ist mit seinen fünf Mitangestellten bereits in Freiheit gesetzt worden. Anhänger Popovs, die zu seinen Ehren demonstriert hatten, wurden verhaftet. Man darf nun darauf gespannt sein, wie sich das Verhältnis zwischen Popov und Stambulov in der Folge gestalten wird.

(Der türkisch-griechische Conflict) ist noch weit von seiner Beilegung entfernt. Die Pforte hat Herrn Panurias bisher nicht als griechischen Consul in Monastir anerkannt, und das Athener Cabinet hat seinerseits die gleiche Maßregel bezüglich des türkischen Consuls in Larissa, Irsan Bey, ergriffen. Die Rückkehr des Herrn Panurias nach Monastir hat die Situation nur verschärft. Halil-Rifaat Pascha hat denselben anlässlich des Beiramfestes auch nicht einmal in privater Eigenschaft empfangen.

(Orientbahnen.) Wie aus Belgrad geschrieben wird, findet die Eröffnung des internationalen Verkehrs auf der Eisenbahnlinie Belgrad-Sofia am 7ten August statt. Die Ablösung der Russeker Eisenbahn wird in den nächsten Tagen durchgeführt werden.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agramer Zeitung» berichtet, der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde in Lučani für die Restaurierung der dortigen Pfarrkirche und der Filialkirche in Prolike 250 fl. zu spenden geruht.

(Zubiläums-Schießen.) Anlässlich des 40jährigen Regierungs-Zubiläums des Kaisers Franz Joseph findet unter dem Protectorate des Bürgermeisters von Wien, Herrn Uhl, in den Tagen vom 2. bis 10ten September d. J. zu Wien das «Kaiser-Zubiläums- und fünfte niederösterreichische Landesschießen» statt, zu welchem vom Wiener Schützenvereine alle Schützen Österreichs geladen sind.

(Ein Helfer in der Noth.) Aus Cilli, 20. Juni, wird geschrieben: In der vergangenen Woche machten zwei Damen, welche sich den Sommer in Cilli aufzuhalten, einen Ausflug auf den Döslberg. Der grosse Höhe wegen gingen sie sehr langsam, so dass sie den Gipfel erst in vorgerückter Nachmittagsstunde erreichten. Der Abwechselung wegen nahmen die Damen, nachdem sie die schöne Aussicht bewundert hatten, den Rückweg auf der Südwestseite. Der Himmel trübte sich, die Dämmerung trat ein, während die beiden Damen noch unterwegs waren, so dass es ihnen nicht mehr gelang, die hie und da an den Bäumen angebrachten Wahrzeichen zu unterscheiden. Schliesslich suchten sie ihren Weg aufs gerathewohl durch Dick und Dünn und gelangten endlich in das Sannthal. Da aber das linke Ufer zwischen Cilli und Tüffer gänzlich unwegsam ist, so befanden sich die Verirrten erst recht in der Klemme. In der Hoffnung, vom jenseitigen Ufer gehört zu werden, stießen sie Klagerufe aus. Nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde kam auf der Straße, die an dem jenseitigen Ufer führt, ein Wagen gefahren. Der Mann, welcher im Wagen saß, hörte die Rufe, vermochte sich aber nicht zu verständigen, weil das Rauschen des Stromes, der durch Regengüsse hoch angeschwollen war, ihn daran verhinderte. Indessen

dauerten die verzweifelten Rufe fort, und der Mann, welcher ob der Dunkelheit nicht unterscheiden konnte, um was es sich drüben handelte, glaubte an ein hier vor- gefallenes Unglück. Entschlossen führte er seine Pferde in eine benachbarte Bauernhütte und sprang, da es hier nirgends einen Kahn gibt, ohne weiteres in die hochgehenden Wogen. Die Frauen nahmen von diesem Vor- gang nicht eher etwas wahr, als bis der Mann triescend vor ihnen stand. Er führte sie alsdann auf Bergsteigen in das Bad Lüffer. Von dort fuhren die Damen alsbald, ohne sich in ihrer Aufregung in den Salons der Badegesellschaft zu zeigen, in einem anderen Wagen ihres Retters nach Cilli zurück. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie erfuhren, dass dieser kein anderer gewesen war, als der Besitzer selbst, Herr Theodor Gunkel! Erst auf dem Rückwege, als der aufgegangene Mond die hohen Wellen des Flusses, der Holzwerk und andere herabgetriebene Trümmer mit sich führte, beleuchtete, erkannten sie die Gefahr, in welche der Mann sich ihretwegen begeben hatte.

— (25.000 Liter Wein ins Meer ge- schüttet.) Am Samstag wurde die Polizei von Nizza von den Behörden in Montpellier verständigt, dass die von einem dortigen Exporthause an eine Nizzauer Firma gelieferten 25.000 Liter Wein gefälscht seien und daher unverzüglich vernichtet werden müssen. Der Präfect ließ nun die ganze Weinsendung, die noch auf dem Bahnhofe lagerte, saifieren und sie dann ins Meer werfen. Tausende von Neugierigen waren bei diesem Schauspiele im Hafen versammelt.

— («Der weiße Pascha.») Wie man mittheilt, dürfte der am Bahr-el-Ghase eingetroffene «weiße Pascha» keineswegs Stanley, sondern der Abenteurer Valpreda aus Udine sein, der 1871 Dr. Nachigal an den Hof des Sultans Omar von Bornu in der Sahara begleitete, wo er ihn jedoch schmählich verließ und zum Islam übertrat, wobei er den Namen Muhammed El-Moslem annahm. Er glaubte, Sultan Omar werde ihn zu seinem Großvezier machen. Indessen theilte ihn dieser seinem Hofgeinde zu und ließ ihn nicht mehr von sich. Arabische Blätter meldeten kürzlich, Muhammed El-Moslem sei aus Bornu entflohen und habe sich einer Schar von Slavenhändlern augegeschlossen. Das dürfte also Valpreda sein, der mit großem Gefolge am Bahr-el-Ghase eingetroffen ist.

— (Vermählung.) Am Samstag fand in Wien die Vermählung der Frau Makart, Witwe Hans Makarts, mit dem Grafen Karl Strachwitz statt. Das neuvermählte Ehepaar reiste nach Steiermark ab.

— (Wenn man «verühmt» ist!) Sir Morell MacKenzie befindet sich zu seiner Erholung in der Schweiz und ist überall, wo er sich blicken lässt, Gegenstand unausgesetzter Neugierde. Ob diese Reise somit zu seiner Erholung beiträgt, ist zweifelhaft; es heißt, dass er genötigt gewesen, auf einer Rundfahrt um den Zürcher See das Dampfschiff auf der nächsten Station zu verlassen, um der Zudringlichkeit der Reisenden, besonders der des weiblichen Theiles, auszuweichen.

— (Brände in Schweden.) Die Städte Sundsvall und Umea in Schweden wurden vorigen Montag durch Feuersbrünste total zerstört. Die zwischen den beiden Städten gelegenen Waldungen wurden gleichfalls vom

Feuer ergriessen. Am selben Tage wurden in Lille-Edot sechzig Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört.

— (Ein Triumph der Vegetarianer.) Die Taschentücher der Damen zeichnen sich heuer durch großen Luxus aus. Nun kommt aus Paris gar noch die Nachricht, dass man diesem Ausstattungsstückchen sogar die übliche Form geraubt und Taschentücher in den Contouren von Blättern herstellt. So gibt es geschlungen hellgrüne Taschentücher, welche genau so aussehen, wie das Blatt einer Fächerpalme, weiße Taschentücher, die einem Epheu Blätter gleichen, Taschentücher in der Form eines zwanzigfach vergrößerten Lorbeerblattes, solche, die Nussbaumblättern ähneln etc. Selbstverständlich ist der Stiel dieser sonderbaren Blätter nur ganz kurz gehalten, in denselben werden auch die Initialen eingestickt. Wie man vernimmt, ist diese vegetabilische Taschentüchermode eine Erfindung der Ex-Königin Isabella von Spanien.

— (Johann Bachler.) Samstag abends ist in Unter-Döbling im Alter von 74 Jahren Johann Bachler gestorben, der zuerst aus Inner-Asien das Insektenspulver in den Handel eingeführt und ein weit verzweigtes Geschäft begründet hat.

— (Wie der Herr, so der Diener.) Barbier: Ich komme, um Ihnen Herrn die Haare zu schneiden. — Diener: Der ist ausgegangen. — Barbier: Nun, aber Sie könnten sich die Haare schneiden lassen. — Diener (seine Perücke abnehmend): Die sind auch ausgegangen.

### Ein musikalisches Ereignis.

Unter großem Jubelrange des Publicums ist am 29. Juni Richard Wagners Erstlingswerk «Die Feen» am Hof- und Nationaltheater in München in Scene gegangen. Trotz der sommerlichen Temperatur war das Haus dicht besetzt, und mit Spannung sah man der Aufführung des Werkes entgegen. Noch nicht zwanzig Jahre alt, schrieb Richard Wagner, wie er in seinen autobiographischen Mittheilungen erzählt, Text und Musik dieses Erstlingswerkes, das am 6. August 1833 begonnen und am 1. Jänner 1834 vollendet wurde. Die zwischen dem 2. und 6. Jänner 1834 geschriebene Ouverture wurde vor einem halben Jahrhunderte in einem Magdeburger «Vogel-Concerte» mit Erfolg aufgeführt; die Oper selbst hat niemals das Licht der Rampe erblickt.

Der Dichtercomponist ließ das Erstlingswerk in drei starken Partiturbänden Jahrzehnte lang unbeachtet in seinem Pulte ruhen, bis er es zu Weihnachten 1866 seinem königlichen Gönner und Freunde nach München mit der Widmung übermittelte:

Ich irre einst und möcht es nun verbüßen;  
Wie mach' ich mich der Jugendünde frei?  
Ihr Werk leg' ich demütig dir zu Füßen,  
Dass deine Gnade ihm Erlöser sei.

Den Stoff zu den «Feen» hat Richard Wagner dem dramatisierten Märchen: «La donna serpente» («Das Schlangenweib») von Carl Gozzi entnommen. Allein in seiner ursprünglichen Gestalt eignete sich dieser Stoff wenig für eine Oper, und es ist ein Verdienst des jugendlichen Dichtercomponisten, dass er dies erkannt und dem Originalmärchen mit diesem Blick für die scenische Wirkung eine neue, bühnengerechte Gestalt verliehen hat. Sogar die Namen hat er in bezeichnender Weise geändert und die Handlung in die Zeit der romanischen

Papier, um dir meine glückliche Ankunft zu melden. Bis nun hatte ich eine günstige Reise und angenehme Gesellschaft. Da ich so plötzlich abreisen musste, fand ich kaum die Zeit, dir zu danken, dass du Caroline, Richard und Mary zu dir zu nehmen so gütig warst. Lasse dich nur von dem jungen Volke nicht zu sehr quälen. Ich habe keine Zeit, mehr zu schreiben, werde aber in einigen Tagen weitere Nachricht senden.

Dein treuer Bruder R. von Roden.

Jedes Wort, welches Mary las, erhöhte nur ihr Verstremen, und sie starre sprachlos auf das Blatt, welches ihre zitternden Hände kaum zu halten vermochten.

«Wenn du Zeit gefunden hast, die wenigen Zeilen zu lesen, würdest du mich verbinden, wenn du mir den Brief deines Vaters zurückgeben wolltest,» bemerkte Onkel John spöttisch, und Mary reichte ihm erbebend das Blatt wieder hin.

Wie war es nur möglich, dass ihr Vater aus Deutschland schrieb, während sie doch ganz gewiss war, ihn vor wenigen Stunden noch hier auf der Besitzung seines Bruders gesehen zu haben? Worin bestand das Geheimnis, welches hier zugrunde liegen musste?

Seit sie nachdenken konnte, war ihr Vater immer ein Mann von Rang und Stellung gewesen. War er auch kein lieblicher Vater zu nennen, so musste man ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu gestehen, dass er für seine Kinder besorgt sei; seine Verhältnisse waren wohlgeordnet, sein gesellschaftliches Ansehen ein tadelloses.

Worin bestand also jenes rätselhafte Dunkel, welches ihn umgab?

Langen Jahre später entsann Mary sich noch jeder kleinen, geringfügigen Einzelheit aus diesen bitteren, inhaltschwierigen Tagen.

Übergangskultur mit ihrer ritterlichen Romantik verlegt, welchem Stoffkreise er nachmals die Handlung seiner Hauptwerke entnahm. In den «Feen» wird die reinigende, erhebende Macht der Liebe symbolisiert; man wird an die altindische Sage von dem sterblichen Helden Pururavas erinnert, der durch die Liebe zur himmlischen Nymph Urvaci seine Erhebung zu einem der göttlichen Gaudharven erlangt.

Der Text zu den «Feen» ist in reimlosen Versen, zumeist in Jamben, abgesetzt und nicht frei von jugendlichen Naivitäten. «Die Feen» sind, um es gerade herauszusagen, eine fesselnde Oper voll melodischen Reizes. Einen bestimmt ausgesprochenen Charakter hat die Musik nicht. Sie ist zart und fein gemacht, hier und da ist auch der Einfluss Beethovens sowie Marschner's und Webers wahrnehmbar. Die Handlung in der Oper fesselt fortwährend das Interesse, ebenso wie die graziöse Musik sich ins Ohr schmeichelt.

Die beiden ersten Acte des mit so großer Spannung erwarteten Werkes erinnern besonders an Weber («Euryanthe», «Oberon») als Vorbild, aber auch an Wagner selbst, und zwar an dessen Werke der ersten Periode («Rienzi», «Holländer» und «Tannhäuser»). Das Finale des zweiten Actes hält sich grandios dramatisch auf und wirkt wahrhaft aufregend durch seinen effectvollen musikalischen, dramatischen Schluss.

Der dritte Act ist der schönste und weist Stellen von wunderbarer Wirkung auf. Gleich zu Anfang der Einleitungs-Chor ist ein prachtvoller Vocalsatz, der einen Sturm von Beifall hervorrief und sehr an den Ensemble-Satz im zweiten Acte des «Lohengrin» erinnerte.

Herrlich ergreifend war die Schlusscene mit einer Apotheose, die fast alles bisher Geschehene dieser Art übertrifft. Der Beifall des Publicums steigerte sich von Act zu Act, ohne gerade frenetisch gewesen zu sein. Die Wagnerianer schienen sich dem Werke gegenüber reserviert verhalten zu haben.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben zum Schulbau in Radomile eine Unterstützung von 250 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Vermählung.) Am 7. Juli findet in Augorius bei Cormons die Vermählung des Herrn Philipp Freiherrn von Rechbach auf Meberndorf, l. l. Kämmerer, Hauptmann im Geniestabe etc., mit Fräulein Therese Freiin Locatelli von Schönfeld und Eulenburg statt.

— (Zur Arbeiter-Versicherung.) Aus der Hof- und Staatsdruckerei ist soeben eine neue und, wie wir gleich im vorhinein hervorheben müssen, inhalstreiche Schrift des um das Assecuranzwesen in Österreich hochverdienten Vorstandes des versicherungstechnischen Bureaus im Ministerium des Innern, Regierungsrathes Julius Kaan, hervorgegangen. Dieses Werk, welches von eminenter praktischer Wichtigkeit ist, führt den Titel: «Anleitung zur Berechnung der einmaligen und terminlichen Prämien für die Versicherung von Leibrenten, Aktivitäts-, Invaliditäts- und Witwenrenten, sowie zur Berechnung der bezüglichen Prämienreserven zum Zwecke der Bilanzberechnung der Brüberläden». Dieses Buch, über Auftrag

Wenn sie gehofft hatte, eine Gelegenheit zu finden, um mit Caroline eine offene Aussprache zu halten, so sollte sie sich getäuscht sehen. Der Onkel nahm deren Gesellschaft so ausschließlich für sich in Anspruch, dass Stunden vergingen und die Speiseglocke von neuem erscholl, ohne dass es ihr gelungen war, ein vertrautes Wort mit der Schwester auszutauschen.

Kaum aber hatte man sich zum Gabelfrühstück niedergesetzt, als Pferdegeptrappel draußen die Rückkehr Richards verkündete, dessen elastische Schritte gleich darauf in der Halle sich vernehmen ließen.

Wie elektrisiert wollte Marie ausspringen, aber ein Blick auf das harte Gesicht ihres Onkels ließ sie sich beherrschen und an sich halten.

Gleich darauf trat Richard lebhaft ein, und die Gäste, welche er in dem befreundeten Hause angetroffen hatte, füllten nun die Unterhaltung aus. Der angenehmste derselben, so meinte er, sei ein junger Mann von 27 bis 28 Jahren gewesen, der Graf von Westland; alle Welt scheine eine hohe Meinung von ihm zu haben.

«Allerdings, und zwar mit gutem Grund,» versetzte John von Roden, «denn er gehört einer alten, angesehenen Familie an und ist persönlich ein sehr liebenswürdiger Charakter; auch hat er viele Reisen gemacht. Jedenfalls ist das Mädchen zu beneiden, welchem er einst seine Hand zum Bunde fürs Leben reichen wird. Und diesem Phänomen seines Geschlechts hast also auch du deine Sympathie zugewendet, Herr Neffe? Fürwahr, das macht deinem Verstande Ehre!»

Mary hatte den Kopf gesenkt, um ihr Erröthen zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthal.

(10. Fortsetzung.)

VI.

Sobald die Frühstücksglocke erschallte, begab Mary sich in das Morgenzimmer, wo sie Caroline und ihren Onkel bereits anwesend fand. Ihrer ganzen Fassung bedurfte sie, um ihre Aufregung nicht bemerkbar werden zu lassen und einen Gleichmuth zu zeigen, von welchem sie in Wirklichkeit so gar nichts wusste.

«Es wird euch angenehm sein,» hob John von Roden an, nachdem eine Zeitlang nur eine gleichgültige Unterhaltung zwischen ihm und Mary's Schwester stattgefunden hatte, «zu vernehmen, dass euer Vater eine gute Reise gehabt hat. Er hat auf dem Wege nach Frankfurt geschrieben und muss den Brief noch vor seiner Ankunft dort aufgegeben haben, da er uns so rasch erreichen konnte.»

Mary war es, als habe sie einen Schlag ins Gesicht erhalten. Nur gewaltsam bekämpfte sie ihre Erregung.

«Der Vater hat geschrieben?» fragte sie. «Und er schrieb von der Nähe von Frankfurt aus?»

«Ja, er kann nicht mehr weit von dort gewesen sein, doch weshalb überrascht dich das so?» versetzte John von Roden in strengem Tone. «Wenn es dich vielleicht interessiert, da ist der Brief!»

Und mit vollständiger Unbefangenheit reichte er dem jungen Mädchen das Schreiben hin, und Mary las die wenigen Worte, welche der Brief enthielt und die unverkennbar von der Hand ihres Vaters herührten:

«Mein lieber John!

Ich wesse in großer Eile einige Zeilen auf das

des k. k. Ackerbauministeriums verfasst, bezeugt neuerdings die ernste und umsichtige Bemühung der Regierung um die Arbeiter-Versicherung. Unsere Bruderladen für Berg- und Hüttenarbeiter, meist älterer Zeit entstammend, entbehren, einzelne Ausnahmen abgesehen, der wissenschaftlichen Grundlage für ihre Tarifierung und infolge dessen auch der Sicherheit ihrer Solvenz für alle Zukunft. Die Bewertung ihrer Umlagen beruht ebenso auf willkürlichen Annahmen, wie die Höhe der dafür versprochenen Pensionen. Es ist eine allen derartigen Versicherungs-Institutionen innenwohnende Eigenthümlichkeit, dass sich die üblichen Folgen hievor erst in später Zeit zeigen, dann aber rapid wachsen. Um diesen vorzubeugen, gibt es kein anderes Mittel, als die möglichst schleunige Einführung der versicherungstechnischen Rechnungsmethode für die einzuhedenden Prämien und die aus denselben und deren Zinsen ermöglichten Rente.

Das vorliegende Werk gibt hiefür die klare, leicht fassliche Anleitung für jeden mit der Kenntnis der elementaren Rechnungsmethoden Vertrauten. Sie ist speziell den Bedürfnissen der Bruderladen angepasst und

gibt in Zusammenhalt mit den vom selben Verfasser im Jahre 1884 aufgestellten Fundamentstabellen das vollständige Materiale, dessen die Rechnungsführer der Bruderladen bedürfen, um ihren Instituten die zeitgemäße und zweckentsprechende Einrichtung zu geben.

Die jüngst publizierte Schrift enthält insbesondere für die den Bruderladen eigenthümlichen Versicherungs-, beziehungsweise Rentenarten neu gerechnete Tabellen, welche ihr einen dauernden Wert für die Versicherungstechnik im allgemeinen sichern, da sie einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete der Invaliditäts-Versicherung dokumentieren, auf welchem der Verfasser bekanntlich eine Autorität ersten Ranges ist. Hoffentlich wird das Werk seitens der Interessenten die verdiente Würdigung erfahren und der Zweck, den das Ackerbauministerium und der Verfasser im Auge hatten, in kürzer Zeit erreicht sein, dass unsere Bruderladen, der gegebenen Anleitung gemäß, auf versicherungstechnische Basis gestellt werden, um unseren Berg- und Hüttenarbeitern ihre Invaliditäts- und Witwenrenten vollständig und für alle Zeiten sicherzustellen.

— (Touristische.) Die Deschmann-Hütte am Triglav wurde anfangs Juni besucht und in verhältnismäßig sehr gutem Zustande vorgefunden. Der Raum unter Dach war ganz trocken, während das Zimmer unterhalb durch die von der Steinmauer ausgeschwitzte Feuchtigkeit stark nass war. Nach den Aufzeichnungen ist die Deschmann-Hütte bei ihrer Eröffnung am 30. August 1887 von über 150 Personen besucht worden. Vom 31. August bis 22. September, an welch letzterem Tage der Schneefall eintrat, beherbergte die Hütte 51 Besucher. Die Hütte ist jetzt zum Empfang von Touristen wieder eröffnet. Der Aufstieg ist derzeit bis zum kleinen Triglav schneefrei.

— (Personalnachricht.) Herr Oberstaatsanwalt Dr. Victor Leitmeier hat eine längere Inspectionsreise angetreten und sich zunächst nach Leoben begeben, um die in Steiermark, Kärnten und Krain befindlichen Staatsanwaltschaften und Gefangenhäuser zu besuchen. Während seiner Abwesenheit von Graz versieht seine Stelle beim Oberlandesgerichte der Herr Oberstaatsanwalt-Stellvertreter Alois Torggler.

— (Südbahn.) Herr Johann Resmann, Beamter der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, wurde von Nabresina nach Franzdorf überzeugt und Herr Franz Černovsek in Franzdorf zum Stationschef in Lichtenwald ernannt.

— (Hagelschlag.) Wie man uns aus Veldes, 2. Juli, berichtet, gieng Sonntag nachmittags in Mühlbach, Pogleschitz, Obergöriach, Sabresna, Pernika, Meufs, Wischelnitz, Untergöriach, Buchheim, Aßp und Reschitz in der Gemeinde Göriach, dann Seebach, Schalkendorf und Auritz in der Gemeinde Veldes ein heftiges Gewitter nieder. Der Hagel, der sich über diese Ortschaften entlud, hat an Feldfrüchten sowie an Obst, wo die beste Ernte zu erhoffen war, sehr großen Schaden angerichtet; die Saat-, Erdäpfel- und Kulturzettel sind stellenweise total vernichtet.

— (Haifische in der Adria.) Man schreibt uns aus Abazia: Die Meldung, dass Haifische im adriatischen Meere bei Spalato und Lissa von Fischern und von Dampfern aus gesehen und dass einer derselben im Quarnero bei Lovran von Fischern gesangen worden sei, veranlassten die Südbahn-Direction, die Neße, die das reizende Seebad in Abazia umzäumen, noch zu verdichten und so jede Gefahr zu beseitigen. Uebrigens taucht die Nachricht von dem Vorhandensein von Haien in der Adria fast in jedem Sommer auf. Vor wenigen Jahren wurde ein 18 Fuß langer Haifisch am Strand bei Prelluca im Quarnero gesangen; das kolossale Thier war in seichtes Wasser gerathen und hatte sich förmlich festgerannt. Es konnte sich trotz seines mächtigen Herumschlages und trotzdem es sich mit seinem Riesen Schwanz unzählig male in die Luft schleuderte, nicht mehr flott machen, umsoweniger, als eben die Ebbe eintrat. Fischerweiber bemerkten das Ungeheuer zuerst, aber niemand wagte es, sich ihm zu nähern, obwohl es nach und nach beinahe auf das Trockene gerathen war. Da kam man auf die Idee, die Ruder quer über den Körper des Fisches zu legen. Die Enden dieser 18 bis 20 Fuß lan-

gen Ruder drückte man fest an den Boden, und da man in kürzester Zeit etwa 20 solcher Ruderstangen in Verwendung brachte, gelang es, sich dem Ungeheuer zu nähern. Ein Finanzwächter stieß ihm eine alte Säbelschlinge so glücklich in den Hinterkopf, dass es augenblicklich verendete. Der Fisch wurde nach Fiume gebracht und geöffnet. In seinem Magen fand man die unglaublichesten Dinge, wie: einen ganzen Delphin, ein mit rauher Hose und einem Buntschuh bekleidetes Bein eines morsakischen Bauers, große Tintenfische, Folpo, Sonja moscheta und anderes mehr. Das See-Ungeheuer wurde ausgestopft und dem naturgeschichtlichen Museum der ungarischen Seebörde einverlebt.

— (Der reitende Schwindler.) Der gestern in Oberlaibach verhaftete Schwindler hat sich Sonntag auch in Graz ein Pferd ausgeliehen. Am bezeichneten Tage morgens hat sich nämlich ein junger, in Reitanzug gekleideter Mann, der sich für einen Grafen ausgab, bei dem Reitschulbesitzer Ritter für einige Stunden ein auf 250 fl. bewertetes Reitpferd ausgeliehen und hat sich nicht wieder in Graz sehen lassen. Ein diesbezügliches Document wurde bei der Leibesdurchsuchung des Schwindlers in Oberlaibach vorgefunden.

— (Brand infolge eines Blitzzuges.) Wie man uns aus Stein berichtet, schlug der Blitz am vergangenen Mittwoch gegen 5 Uhr nachmittags in den Dreschboden des Grundbesitzers Ignaz Detela in Morätsch ein und zündete. Das Feuer breitete sich rasch aus, und brannten nebst dem Dreschboden auch drei Viehstallungen und ein Schweinstall des Genannten total nieder. Das Vieh wurde bis auf ein Kalb gerettet. Der Gesamtschaden wird auf 3000 fl. geschätzt. Der Verunglückte war mit 2000 fl. versichert.

— (Musikalische Höllen-Maschine.) In Wien trat Sonntag zum erstenmale J. B. Schallensbach mit seinem «Orchestre-Militaire-Electro-Moteur» von ihm benannten Apparate auf. Der Apparat ist eine Verbindung verschiedenartiger musikalischer und optischer Instrumente, welche, durch Claviaturen und Leitdrähte in Bewegung gesetzt, die verblüffendsten Effecte hervorbringen. Langgezogene Orgeltöne gehen plötzlich in rauschende Militärmusik über, deren Fanfaren wieder vom Klange eines Glockenspiels, dem Rufen eines Kuckucks, Zithertönen, dem Geheul der Windsbraut, Donnerschlägen &c. abgelöst werden. Dabei blitzen am Apparate Funken auf, kommen hier und dort an den Wänden Spielwerke in Action, zucken Blitze durch den Saal, flammen Schwefelsäden auf und entladen sich Pistolen und Raketen; kurzum es gibt viel Spectakel.

— (Unglücksfall.) Freitag vormittags fiel die ledige, beinahe 80jährige Inwohnerin Gertrud Walland aus Politisch von dem in Bigaun über den Begunšica-Bach führenden, circa eine Klafter breiten Fußsteg in so unglücklicher Weise herab, dass sie infolge der hierdurch an der linken Schlange erlittenen schweren Verlehung sofort tot blieb.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dornegg im politischen Bezirk Abelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher: Johann Urbanic von Dornegg; zu Gemeinderäthen: Josef Verh von Koseze, Josef Tomazin von Zareče, Blasius Stadler von Zareče und Franz Vaša von Dornegg.

— (Berunreinigung des Trinkwassers.) Aus Villach wird uns geschrieben: In Frischen hat lezthin der Typhus viele Opfer gefordert. Man glaubt, der Ansteckungsstoff sei im Mödritsch Wasser, das häufig als Trinkwasser dient, zu suchen, und geht die Vermuthung dahin, dass Cadaver von zähmem und wildem Gethier, das auf der Alpe bei Erd- und Schneelawinen verunglückte und in den Mödritsch geriet, das Bachwasser verderben.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitg.»

Prag, 3. Juli. Gestern fand eine Conferenz der Chefs des deutschen und des czechischen Landestheaters behufs Erzielung einer den Intendanzen beider Bühnen vorzulegenden Convention statt, wonach den die Rivalität beider Bühnen ausbeutenden Verlags- und Gastspiel-Agenturen das Handwerk gelegt werden soll, da die bis zur Uner schwinglichkeit gesteigerten Tantiemen und Gastspiel-Honorare die Existenz beider Kunstinstitute bereits bedrohen.

Budapest, 3. Juli. Graf Gustav Teleki ist plötzlich gestorben. Wie verlautet, hätte sich der Graf aus Lebensüberdruss vergiftet.

Agram, 3. Juli. In der Generalsdebatte über das Schulgesetz widerlegte Sectionchef Spevec in einstündiger Rede alle Einwände der Opposition. Hierauf hielt Referent Dr. Kršnjava seine Schlussrede, in welcher er besonders gegen den Oppositionellen Dr. Marković polemisierte. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Entwurf als Basis der Specialdebatte angenommen, die auch sofort begann.

Berlin, 3. Juli. Die «National-Zeitung» erfährt, der Kaiser wird am 13. Juli in Kiel auf dem von Prinz Heinrich befehligen Geschwader sich einschiffen.

Die Zusammenkunft mit dem Zaren erfolgt auf russischem Boden.

Berlin, 3. Juli. Unterstaatssecretär Herrfurth wurde zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt. Bordenu, 3. Juli abends. Das Theater Bouffes in Bordenu ist heute total abgebrannt. Es ist glücklicherweise kein Menschenverlust zu verzeichnen. Der Schaden beträgt über eine Million.

Petersburg, 3. Juli. Der Communicationsminister General-Adjutant Posjet hat sich nach der Krim und dem Kaukasus zur eingehenden Inspektion der dortigen Eisenbahnen begeben, was mit der bevorstehenden Reise des Zaren nach den obigen Provinzen in Verbindung gebracht wird. Kaiser Alexander wird auf diesem Ausfluge von einem großen militärischen Gefolge begleitet sein.

## Volkswirtschaftliches.

Mudelförm, 2. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen per Hektoliter	6	82	Butter pr. Kilo .	— 90
Korn	4	54	Eier pr. Stück .	— 2
Gefüste	4	88	Milch pr. Liter .	— 8
Häfer	2	60	Rindfleisch pr. Kilo .	— 40
Halbfleisch	5	20	Kalbfleisch .	— 48
Heiden	4	54	Schweinefleisch .	—
Hirse	5	84	Hähnchen pr. Stück .	— 30
Kulturz	4	88	Tauben .	—
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	26	Heu pr. 100 Kilo .	—
Linzen pr. 100 Kilogr.	—	—	Stroh 100 .	—
Erben	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit.	2 29
Fijolen	—	—	Meter .	—
Rindfleisch pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit.	—
Schweinefleisch .	—	80	Meter .	—
Speck, frisch,	—	—	Wein, roth., pr. Liter .	12
Speck, geräuchert,	—	80	Wein, weißer, .	12

## Berstorbene.

Den 3. Juli. Anna Beyer, Schlossers-Tochter, 2 Jahre, Karolinengrund 1, thron. Darmkatarrh.

## Im Spitäle:

Den 3. Juli. Mathias Breznit, Arbeiter, 18 J., Pleuro-pneumonia.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Julij	Zeit der Beobachtung	Baroneterstand in Millimeter auf 600 m. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Ansicht des Himmels	Gebertafel 24 h. in Millimeter
7 U. Mdg.	736.5	17.2	NW. schwach theilw. heiter	1.40		
3.2. R.	734.2	22.0	W. schwach theilw. heiter			
9 Ab.	733.1	17.8	W. schwach bewölkt			

Tagsüber wechselnde Bewölkung, nachmittags um 5 Uhr Gewitterwolken, aus S. vorüberziehend, nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme 19.0°, gleich dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Maglič.

## Danksagung.

Schmerzlichst getroffen durch den unsagbar schweren Verlust unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Kindes

Paul Verhovc

danken wir aus tiestem Herzen allen werten Freunden und Bekannten für die warmen Trostesworte, für die so schönen Kränzchen und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die tiefstrauernden Eltern.

## Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Sel. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(26) 52—27

**MATTONI-GIESSHÜBLER**  
reinster alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5% Temeser Banat . . . . .	Geld	Ware	5% ungarische . . . . .	Geld	Ware	203'-250	Staatsbahn 1. Emission . . . . .	Geld	Ware	96'-96.50	
Notrente . . . . .	81.65	81.85		104.75	105.25		145.75	146.75		128.50		Staatsbahn 200 fl. Silber	96.75	96.50
Silberrente . . . . .	82.80	83.50	Anderer öffentl. Anlehen.	104.75	105.50		106.50	107.50		108.50		Silb.-Nordb.-Ges. 200 fl. S. M.	155.75	156.25
1864er 4% Staatsloose 250 fl.	133.50	134.50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.	120.50	120.50	Diverse Lose	108.50	109.50		128.50		Tramway-Ge. W. 170 fl. ö. B.	228.50	228.75
1860er 5% ganze 500 "	138.75	139.25	dto. Anlehn 1878, steuerfrei	106.50	107.50	(per Stück).	104.50	105.50		128.50		W. 100 fl. Silber	155.50	156.25
1860er 5% Röntel 100 "	141.75	142.25	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	104.50	105.50	Creditlose 100 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. S. M.	155.50	156.25
1864er Staatsloose 100 "	167.35	167.60	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	104.50	105.50	Carb.-Loose 40 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-Nordbahn 200 fl. Silber	155.50	156.25
1864er " 60 "	167	167.50	(Silber und Gold)	104.50	105.50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-Westb. (Raab-Öz) 200 fl. S.	163.50	164.25
4% östl. Golbrente, steuerfrei	112.65	112.85	Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien	108.50	109.50	Laibacher Prämiens-Anlehn. 20 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
Österr. Notrente, steuerfrei	96.60	96.80	Pfandbriefe (für 100 fl.)	108.50	109.50	Ösener 40 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
Ung. Golbrente 4% . . . . .	102.45	102.65	Bodener, allg. österr. 4% Gold	127.25	127.75	Waltz.-Loose 40 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
" Papierrente 5% . . . . .	90.30	90.50	dto. in 60 " 41/2%	101.50	101.90	Notben-Kreuz, östl. Ges. v. 10 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
" Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. B. & S.	151.50	152.25	dto. Prämiens-Schuldverschr. 30%	108.50	109.50	Hubo.-Loose 10 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
" Östbahn-Prioritäten . . . . .	97-	97.50	Öst. Hypothekabank 100 fl.	101.50	101.75	St.-Geno.-Loose 40 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
" Staats-Öbl. (Ung. Öbl.) . . . . .	—	—	Öst. Hypothekabank 100 fl.	102.50	102.75	Waldstein-Loose 20 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
" Präm.-Anl. & 100 fl. ö. B.	115	115.50	dto. 41/2%	100.50	100.85	Windischgrätz-Loose 20 fl.	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
Ung.-Reg.-Loose 4% 100 fl.	124.50	125-	dto. 4%	100.50	100.85	Baufl.-Actien (per Stück).	108.50	109.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	128.50	129-	dto. 4%	100.50	100.85	Anglo.-Österr. Baufl. 200 fl.	110.50	111.25		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. ö. B.)	109.50	—	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)	108.50	—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	94-	94.60		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
5% böhmische . . . . .	103.75	104.50	Elisabeth-Weltbahn 1. Emission	—	—	Öster.-Anfl. 200 fl. ö. B. 40%	242-	243-		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
5% galizische . . . . .	105.50	—	Heribald-Nordbahn in Silber	99.50	100.20	Depositenbank, Allg. 200 fl.	176-	178-		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
5% Krain und Kästenland . . . . .	105.50	—	Franz-Josef-Bahn	—	—	Depositenbank, Allg. 200 fl.	505-	510-		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
5% mährische . . . . .	107.25	108.25	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	—	—	Depositenbank, Allg. 200 fl. ö. B.	220.75	221.75		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
5% niederösterreichische . . . . .	109.25	110-	Em. 1881 300 fl. ö. B. 41/2%	99-	99.45	Hypothek.-Anfl. 200 fl.	875-	877-		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
5% steirische . . . . .	106.30	—	Österr. Nordwestbahn	106.70	107.20	Unionbank 200 fl.	206.75	207.50		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
5% kroatische und slavonische . . . . .	104-	106-	Österr. Nordwestbahn	—	—	Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	151-	152-		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25
5% siebenbürgische . . . . .	104.35	105.25	Siebenbürger	—	—	Weltbahn 200 fl. ö. B.	232.25	232.75		128.50		Ung.-S. Eisenb. 200 fl. Silber	155.50	156.25

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 151.

Mittwoch den 4. Juli 1888.

## (2922-3) Kundmachung. Nr. 1236.

Wegen Hintangabe der Ausführung von Adaptierungsarbeiten im Lycealgebäude in Laibach wird im Amtslocale des Baudepartements täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bis zum Verhandlungstage eingesehen werden. Die Ratification des Öffertergebnisses wird der competenten Behörde vorbehalten.

Laibach am 27. Juni 1888.

Vom I. I. Landesschulrat für Krain.

(2900-2) Nr. 5128.

## Adjutentstiftung.

Bon dem I. I. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gegeben, dass aus der Adjutentstiftung des Herrn Erasmus Grafen von Lichtenberg für angehende Staatsbeamte aus adeligen Familien, und zwar für Auscultanten und Conceptspaktanten, ein Adjutum im jährlichen Betrage von 700 fl. ö. B. zu verleihen ist, dessen Betrag, wenn ein Bewerber glaublich darthun sollte, dass seine Eltern, ohne sich wehe zu thun, nicht vermögen, ihm eine Beihilfe auch nur von 100 fl. zu geben oder, wenn er elternlos ist, dass die Einkünfte seines Vermögens nicht einmal 100 fl. erreichen, im Falle der Zulänglichkeit des Stiftungsfonds auf jährliche 800 fl. erhöht werden kann.

Zur Erlangung des Adjutums sind vorzugsweise Verwandte des Stifters, dann Söhne aus dem Adel des Herzogthums Krain, in deren Ermanglung auch Söhne aus dem Adel der

In einem solchen Öfferte, welches auf die Übernahme der sämtlichen Arbeiten zu lauten hat, muss ferner der Vor- und Zuname, der Wohnort und Charakter des Öffertenen angegeben, dann der jeweilige Anbot in Procenten mit Zahlen und Buchstaben deutlich geschrieben und ausdrücklich erklärt werden, dass der Öfferten sich den der Öffertverhandlung zugrunde liegenden Bedingungen ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Die Gesamtkosten der diesfälligen Arbeiten sind mit 3670 fl. veranschlagt.

Es werden nur solche Öfferte berücksichtigt werden, welche bis zum 9. Juli 1. J. 10 Uhr vormittags